



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Spemanns goldenes Buch der Musik

Spemann, Wilhelm

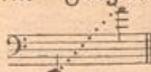
Berlin [u.a.], 1900

Holzbläser.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70163)

Noten klingen eine Oktave tiefer als sie geschrieben werden. Folgender Umfang:

wird zuweilen durch eine fünfte



Saite

bis zum



erwei-

tert; meist jedoch

werden die Noten

unterhalb des E,

die z. B. bei Beet-

hoven vorkommen,

eine Oktave höher

gespielt. Kontra-

baß und Violon-

cello werden,

wenn sie in

der Oktave

(in der Nota-

tion also im

Einflang)

gehen, in der

Partitur auch

auf ein Sy-

stem ge-

schrieben.

Der Kontra-

baß ist die Grund-

stimme des

ganzen Or-

chesters, er

giebt die

Fundamente der

Harmonien. In

größeren Kapellen

ist er sechs-

bis achtfach

vertreten. Wie

alle tiefen

Instrumente

eignet er sich

im all-

gemeinen nicht

zu lebhaften

Figura-

tionen, weil

die Saiten zu

viel Zeit

brauchen,

um in

Vibration

zu

geraten, d. h.

deutliche

Töne zu

erzeugen.

Kürzere

Läufe und

Figuren

klingen

jedoch

äußerst

charakteristisch.

Sie haben

etwas

Anheilver-

drohen-

des oder

Energisch-

kräftvolles.

Die

Dämpfung

kommt

so

wenig

in

An-

wendung

wie

Doppel-

griffe,

obgleich

diese

mit

einer

leeren

Saite

aus-

föhrbar

sind.

Beliebt

und

von

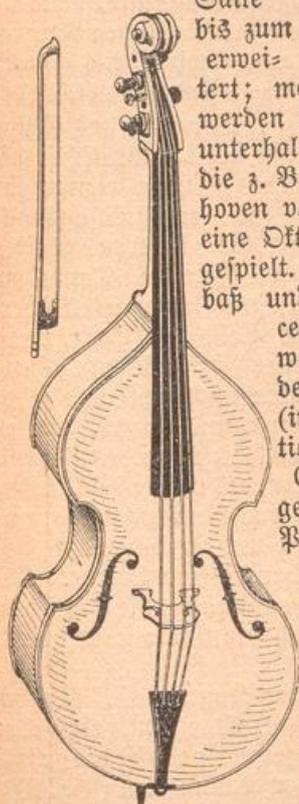


Fig. 27. Kontrabaß.

guter Wirkung ist dagegen das Pizzicato der Baße.

Anm. Zu den Streichinstrumenten gehört auch die Streichzither. Es ist dies eine Zither (s. d.), die anstatt gerissen, mit einem Violinbogen gestrichen wird. Im Orchester findet das Instrument keine Verwendung.

B. Die Holzbläser.

Zu den Holzblasinstrumenten gehören: die große und kleine Flöte, die Hoboe, das Englische Horn, das Fagott und Kontrafagott, die Klarinette, das Bassethorn, die Alt- und Bassflöte, die Klarinette und das Saxophon.

Ihr Name erklärt sich aus dem Material, aus dem sie angefertigt werden. Sie zerfallen in drei Gruppen; in die Instrumente ohne Rohrblatt (Flöte), in die mit einfachem Rohrblatt (Klarinetten, Bassethorn, Saxophone) und in die mit doppeltem Rohrblatt (Hoboe, Englisches Horn und Fagott).

Anmerkung. Unter „Rohrblatt“ versteht man feine, aus Schilf- oder Zuckerröhre gefertigte Plättchen, die, entweder einzeln auf das Mundstück gebunden oder, zwei aufeinander in einer engen Metallröhre stehend, zum Anblasen des Instrumentes dienen.

Ferner hat man zu unterscheiden zwischen transponierenden und nicht-transponierenden Instrumenten. Bei den letzteren erklingt der Ton so wie die Notenschrift ihn anzeigt; bei den ersteren erklingt er höher oder tiefer. Von den Holzbläsern gehören zu den transponierenden Instrumenten das Englische Horn, das Bassethorn, die Klarinetten mit Ausnahme der Klarinette in C, die Saxophone mit Ausnahme des Saxophons in C.

Anmerkung. Die Erscheinung des „Transponierens“ ist daher gekommen, daß die je nach der Länge des Rohres jedes Blasinstrumente eigentümliche Stimmung, sein Naturklang, d. h. sein bei geschlossenen Klappen und Zügen erzeugter Grundton, in der Notierung stets als C angenommen wird. Dadurch bleibt die Applikatur für

den Spieler dieselbe. Ist dieser Grundton in Wirklichkeit nun z. B. B oder D, so wird das Instrument einen Ton tiefer, bez. höher klingen als es notiert ist. Umgekehrt wird eine B-Klarinette, um in C-dur zu spielen, in D-dur geschrieben werden müssen.

370. Die Flöte. (Flauto, Flüte.)

Unsere heutige Flöte, die nicht wie die anderen Blasinstrumente in gerader Haltung, sondern quer gespielt wird, ist etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an die Stelle der Schnabelflöte (flûte à bec) getreten. In älteren Partituren findet sich noch der Zusatz flauto traverso (flûte traversière). Die Flöte ist eine zerlegbare Röhre (Kopf, Mittelstück, Füßchen) aus Holz, seltener aus Metall, mit konisch gebohrten Tonlöchern, die durch vermittelst Federdrucks zu öffnende Klappen (Ringklappen, System Böhm) geschlossen werden. Dadurch, daß sie ohne Mundstück angeblasen, der Atem also direkt eingeführt wird, erhält sie ihren von den übrigen Blasinstrumenten so verschiedenen Klangcharakter. Die Flöte wird in Violinschlüssel notiert und kommt hauptsächlich in zwei Gestalten vor: als

Fig. 28. große und kleine Flöte. Große Flöte. a) Die große Flöte in C (Fig. 28) hat einen Umfang von drei Oktaven. [Die eingeklammerten Töne sind schwierig hervorzubringen.]



Ihr Klang ist in der Mittellage sanft, in der Höhe hell und durchdringend, in der Tiefe von eigentümlich dumpfem Charakter. Die Flöte eignet sich hauptsächlich für bewegliches Passagenspiel, da sie wenig Ausdruck zu geben vermag, es sei denn den des Matten und Blaffen. Im Orchester vervollständigt sie die Harmonien in der Höhe und verleiht ihnen eine helle Färbung. In den tieferen Lagen wird ihr Klang leicht von anderen Instrumenten gedeckt und ist daher nur vorsichtig, womöglich solistisch zu verwerten. Die Flöten werden gewöhnlich zu zweien, von neueren Tonsetzern auch zu dreien angewendet.

b) Die kleine (Oktav-)Flöte oder das Piccolo in C (Fig. 29) hat einen Umfang von zwei und einer halben Oktave:



Die Töne klingen eine Oktave höher als sie geschrieben sind. Der Klang ist scharf, in der höchsten Lage (wo im Fortissimo auch noch



Fig. 29. Kleine Flöte (Piccolo).

b³ h³ c⁴ herausgebracht werden können) verlegend schrill. Allerdings drastische Effekte lassen sich mit der Oktavflöte erzielen; sie kann aber auch die große Flöte nach der Höhe zu ergänzen. Gewöhnlich wird sie, wo nicht ihrer mehrere Verwendung finden, in den Part des zweiten Flötisten ge-

geschrieben, der dann je nach Vorschrift zwischen kleiner und großer Flöte wechseln muß.



Fig. 30. vor. Turnerflöte.

Bei der Militärmusik sind außerdem noch die große und kleine Flöte in Des im Gebrauch, weil sie das Spielen in B-Tonarten erleichtern. Sie haben denselben Umfang wie die Flöten in C, gehören aber zu den transponierenden Instrumenten. In Verbindung mit den Trommlercorps des preussischen Militärs wird auch die sogenannte Turnerflöte (Querflöte, Fig. 30) gespielt. Sie kommt in C-, B- und D-Stimmung



Fig. 31. Klarina.

Erwähnt sei noch das Flageolet (Piffero), die Stockflöte (Czakau) und die aus Italien eingeführte Klarina (Fig. 31), die zur Familie der Flöten gehören, aber nur als Curiosa und zu dilettantischen Liebhabereien dienen.

371. Die **Hoboe** (Oboe, Hautbois, Fig. 32) ist das Stamminstrument der Familie mit doppeltem Rohrblatt. Ihr Mundstück, eine feine Metallhülse, welche die aufeinander gelegten Blättchen umschließt, führt in das 20 Zoll lange, aus Buchsbaum oder Ebenholz gedrehte Rohr, das in einen kurzen Schallbecher ausläuft. (Fig. 32.) Die Hoboe wird in gerader, fast senkrechter Richtung vom Spielenden gehalten. Die Löcher sind mit Klappen und Ringen nach dem Böhmischen System versehen, das jetzt bei allen mo-

dernen Holzblasinstrumenten angewendet wird. Die Hoboe wird im Violinschlüssel geschrieben; ihr Umfang ist:



Innerhalb dieses Umfanges können diatonische und chromatische Läufe und Passagen, Sprünge, Triller und alle Arten Verzierungen ausgeführt werden. Der Ton klingt gepreßt, leicht etwas scharf, ist aber mit Ausnahme der tiefsten Noten (unterhalb e¹) ziemlich gleichmäßig. Der Klangcharakter der Hoboe, die sich hauptsächlich zu Melodieführungen eignet, hat gewöhnlich etwas Objectives; er kann aber zu schüchternem, zärtlichem Ausdruck verwendet werden, besonders auch erweckt er eine ländliche, pastorale Stimmung. Im Orchester, wo die Hoboen zu zweien, in größeren Werken moderner Komponisten auch zu dreien auftreten, dienen sie die Harmonien zu füllen, soweit sie nicht solistisch oder als Verdoppelung einer anderen Stimme benutzt werden. Sie sind in allen Zivil- und Militärkapellen vertreten. Wie die Flöte kommt auch die Hoboe, jedoch seltener, in der Kammermusik vor.

372. Das **Englische Horn** (Como inglese, Cor anglais.) Das Englische Horn ist eine Alt-Hoboe, d. h. es steht eine Quinte tiefer als die gewöhnliche, also in F. Es wird im Violinschlüssel notiert, und gehört zu den transponierenden Instrumenten. Sein c klingt wie f u. s. w. Der Umfang ist derselbe wie bei der Hoboe:



Fig. 32. Hoboe.

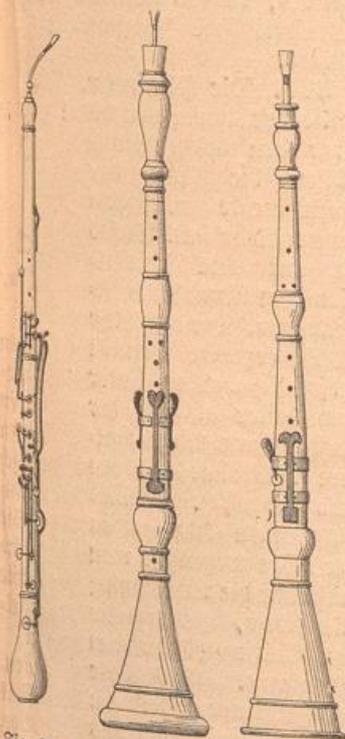
ist, zugleich Entf ist e Hobo unter die C

Fig. 32. Englische Horn

beche stück ist d schwe



Da auch die Applikatur dieselbe ist, können die meisten Hoboisten zugleich das Englische Horn blasen. Entsprechend seiner tieferen Lage ist es weniger beweglich als die Hoboe. In der äußeren Gestalt unterscheidet es sich von ihr durch die Größe, die Form des Schall-

Fig. 33.
Englisches
Horn.Fig. 34.
Distants-
Hoboe.Fig. 35.
Althoboe.

trichters und das gebogene Mundstück (Fig. 33). Der Klangcharakter ist dunkler, verschleierte, unendlich schwermütig. Der Ton ist zu eigen-

tümlich ausdrucksvoll, als daß das Englische Horn einfach zur Füllung der Harmonie benutzt werden sollte. Wenigstens empfindet der gute Geschmack, ähnlich wie bei anderen markanten Instrumenten: der Bassklarinette, dem Kontrafagott etc., darin einen Mißbrauch. Für seine solistische Verwertung im Orchester sind charakteristische Beispiele in der „Jüdin“ (wo es zu zweien angewendet wird), in „Tristan und Isolde“ u. s. w. zu finden.

Von älteren, nicht mehr gebräuchlichen Hoboen seien noch die Oboe d'amore in A (Fig. 34) und die Oboe da caccia in F (Fig. 35) erwähnt. Es waren tiefer und sanfter klingende Oboen, die wir z. B. bei Bach häufig (meist zu zweien) angewendet finden. Zum Zweck von Aufführungen älterer Werke hat man neuerdings mit Glück auf sie zurückgegriffen.

373. Das Fagott. (Fagotto, Basson.) In dem üblichen Quartett der Holzbläser, in dem Flöte und Hoboe den Distant, die Klarinetten gewissermaßen den Alt vertreten, nehmen die Fagotte die Tenor- und Bassstimme ein. Das Fagott (Fig. 36) gehört zu den nichttransponierenden Instrumenten mit doppeltem Rohrblatt. Es wird durch ein gebogenes Mundstück angeblasen, das in das kürzere der beiden aneinandergelegten Rohre führt; das längere endet in einen nach oben gerichteten Schalltrichter. Der Mechanismus der Löcher und Klappen ist der gleiche wie bei Flöte und Hoboe. Das Fagott wird im Bassschlüssel und in der höheren Lage im Tenorschlüssel notiert und hat folgenden Umfang:



Der Klang ändert sich in den verschiedenen Lagen; in der Tiefe hart und stark, wird er nach oben

wird im Bassschlüssel geschrieben klingt aber eine Oktav tiefer als die Noten anzeigen. Sein Umfang ist:

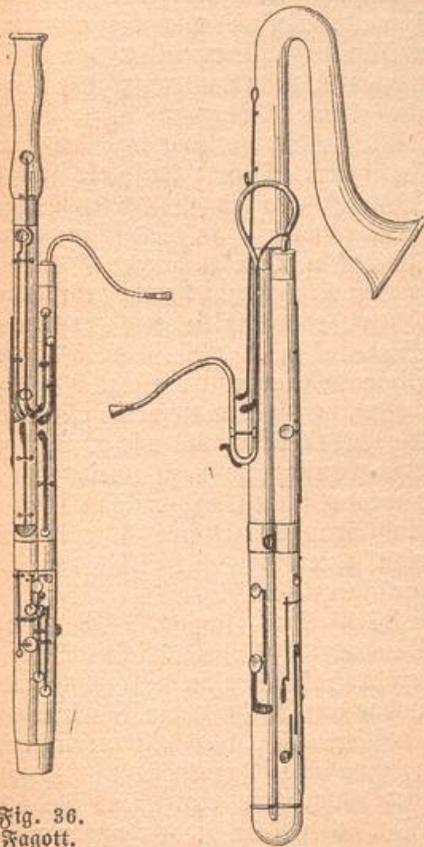
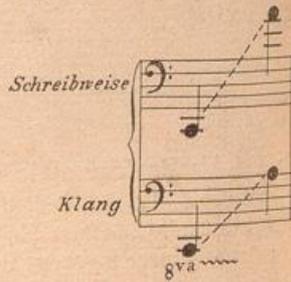


Fig. 36. Fagott.

Fig. 37. Kontrafagott.



Nur die tiefere Mittellage klingt gut, doch auch sie nur bei langsamem Intonieren. Richtig angewendet, ist das Kontrafagott eine charakteristische Verstärkung des Basses.

374. Die Klarinette. Die Familie der Klarinetten bildet gegen

zu immer weicher und dünner. Im Orchester, wo das Fagott zu zweien (neuerdings zu dreien) auftritt, dient es als Füllinstrument oder als Baß (und Tenor) der Harmonie. Die ihm zugemuteten Passagen dürfen nicht zu schnell sein. Eigentümlich ist der Klangfarbe des Fagotts zuweilen der Ausdruck des Komischen. Nach dieser Seite hat sie schon häufig glückliche Verwendung gefunden.

Ein Fagott von größerer Form, mit Schalltrichter aus Metall (in Frankreich ganz aus Messing) ist das Kontrafagott (Fig. 37). Es

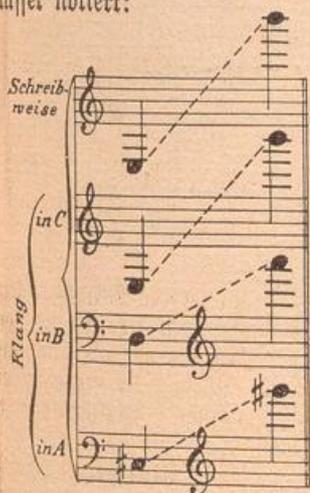
über den andern Holzbläsern die Gruppe der Instrumente mit einfachem Rohrblatt. Dieses ist auf dem schnabelförmigen Mundstück festgebunden. Der auf solche Weise erzeugte Ton ist wesentlich weicher, klarer und voller als der der Instrumente mit doppeltem Rohrblatt (Hoboer und Fagotte). Seines glänzenden Klanges in der Höhe wegen ist man wohl auf die Bezeichnung Klarinette, Diminutiv von Clarino (Trompete) gekommen. Das Rohr des Instrumentes ist im Umfange weiter als das der Hoboe und mit einem größeren Schalltrichter versehen (Fig. 38). Die Länge des Rohres hängt von der Stimmung, die beabsichtigt ist, ab. Außer der Klarinette in C sind die gebräuchlichsten



Fig. 38.

Klarinette.

die in A und B, die zu den transponierenden Instrumenten gehören. Ihr Umfang beträgt drei und eine halbe Oktave; sie werden im Violinschlüssel notiert:



Anmerkung. Der Umfang der Instrumente ist nach der Höhe zu nie scharf begrenzt. Hier wie in allen übrigen Beispielen ist daher nur eine ungefähre Grenze angegeben, über die hinaus es gewöhnlich noch einige unschöne und gefährlich hervorbringende Töne giebt.

Man unterscheidet vier Register: das tiefe, das einen wilden, fast schaurigen Klang hat (siehe „Freischütz“); das schöne Schalmeiregister (von e^1 — b^1); das mittlere, dessen Ton quellend, edel und glänzend ist, und das hohe, das immer spitzer und greller wird. Die Klarinette führt alle Läufe und Figuren aus, füllt im Orchester die Harmonie und eignet sich zum Vortrag ausdrucksvoller Kantilen,

da sie besonders die Fähigkeit hat, den Ton anz- und abzuweichen und verhallen zu lassen. Sie wird deshalb auch in der Kammermusik gern verwendet (in neuerer Zeit von Brahms).

Die Alt-Klarinetten in F und Es kommen nur noch in England vor. Dagegen findet sich in jedem größeren Orchester die Bass-Klarinette (Fig. 39). Sie steht eine Oktave tiefer als die B- oder A-Klarinette und wird im Violin- oder im Bassschlüssel notiert.



Die Bass-Klarinette ist ein äußerst charaktervolles Instrument, das am schönsten in seiner tiefen Lage klingt. Ein berühmtes Beispiel seiner solistischen Anwendung steht im Einsegnungs-Terzett des letzten Aktes der „Hugenotten“.

Die Militärmusik verwendet als Ersatz der Violinen auch die höheren Klarinetten in Es, F und As, die ihren Stimmungen entsprechend transponieren.

375. Das Bassethorn (Corno di bassetto, Cor de basset) ist eine Alt-Klarinette in F, die in einen messingernen Schalltrichter mündet (Fig. 40). Es wird im Violinschlüssel notiert und transponiert um eine Quinte in die Tiefe; sein Umfang ist:

Fig. 39.
Bass-Klarinette.



Die tiefsten Töne sind die schönsten und sehr charakteristisch. Mozart hat Basshörner in der „Zauberflöte“, im Requiem und im „Titus“ verwendet. Bei modernen Komponisten sind sie kaum noch anzutreffen.

376. Das Saxophon. Das Saxophon ist ein nach seinem Erfinder Ad. Sax

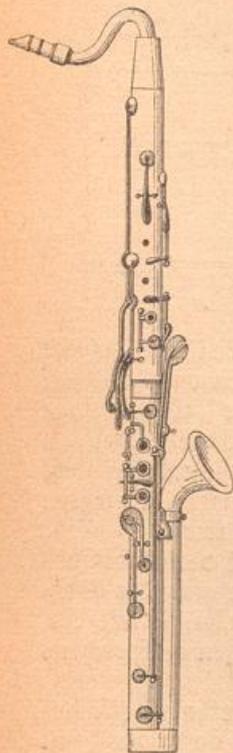


Fig. 40. Bassethorn.

in Paris benanntes Blasinstrument. Es ist aus Messing gefertigt, gehört aber nach seinem schnabelförmigen Mundstück, das ein Rohrblatt hat, zu der Familie der Klarinetten. So stellt es eine Mischung von Holz- und Messinginstrumenten dar, und diese Zwitnergattung giebt auch seinem Klange den eigentümlichen Charakter. Der Ton ist dem der Klarinette verwandt, aber stärker, metallischer als dieser. Das Saxophon kommt in fünf verschiedenen

tung hat die Form der Klarinette (Fig. 41); die vier andern die einer Tabakspfeife (Fig. 42). Das Saxophon gehört zu den transponierenden Instrumenten; die vorkommenden Stimmungen sind: C (für Sopran, Tenor, Baß), F (für Sopran,

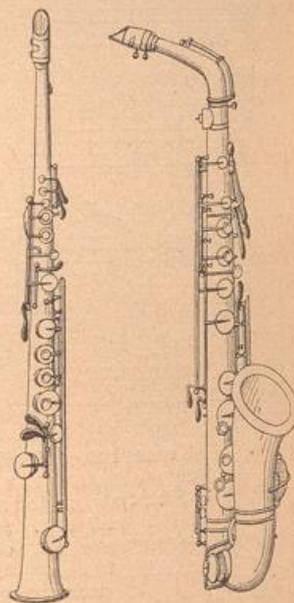


Fig. 41. Sopran-Saxophon.

Fig. 42. Alt-Saxophon.

Alt, Bariton), Es (für Sopran, Alt, Bariton) und B (für Sopran, Tenor, Baß). Die Notierung ist im Violinschlüssel (siehe nächste Seite).

Das Instrument kann alle Töne dieses Umfanges in chromatischer Folge ausführen; die Technik ist die der Holzbläser. Die Klangfarbe ist in allen Lagen ziemlich gleich, unterscheidet sich aber nach den Stimmungen. In Deutschland ist das Saxophon nicht eingeführt, dagegen ist es in Frankreich und Belgien, besonders bei der Militärmusik, seit langem in Gebrauch.

C. Die Instrumente von Messing.

Zu den Messinginstrumenten gehören: das Horn, die Trompete,

das
Lub
3
Das
nach
sein
weise
Jnst
eher
wan
die
mit
sie
D
N a
43).

loge
Roh
schw
das
ton
das